



Wie hier in Pakistan errichtet
ÄRZTE OHNE GRENZEN in
zahlreichen Krankenhäusern
Isolationsbereiche für
Covid-19-Verdachtsfälle.
© Nasir Ghafoor

Coronavirus-Pandemie

WELTWEIT IN ALARMBEREITSCHAFT

Anna Kühne weiß, was sie zu tun hat, wenn Infektionskrankheiten wie Ebola, Cholera oder Masern ausbrechen. Doch das Coronavirus stellt die Ärztin und Epidemiologin vor neue Herausforderungen. Aus dem Home-Office in Berlin kämpft sie gegen das Virus.

„Das folgende Interview erschien im AKUT-Magazin von Ärzten ohne Grenzen im April 2020.“

Frau Kühne, wie schwierig wird es sein, die Menschen zum Beispiel in afrikanischen Ländern vor dem Coronavirus zu schützen?

Da stehen wir vor einer großen unbekanntem Aufgabe. In ganz Afrika steht der Ausbruch noch am Anfang. Viele Gesundheitssysteme sind fragil, in der Zentralafrikanischen Republik etwa gibt es gerade einmal drei Intensivbetten für fünf Millionen Menschen. Mangelernährung ist weit verbreitet, ebenso wie Malaria, HIV/Aids und Tuberkulose. Was das Coronavirus für derart geschwächte Menschen bedeutet, ist völlig unklar. Besonders dramatisch ist die Lage in Flüchtlingslagern und Armenvierteln. Abstandhalten, regelmäßiges Händewaschen oder die Isolation Erkrankter sind kaum möglich.

Sie selbst helfen als epidemiologische Beraterin. Wie kann ich mir Ihre Arbeit vorstellen?

ÄRZTE OHNE GRENZEN kämpft seit Jahrzehnten gegen Epidemien. Gesundheitsministerien aus verschiedensten Ländern, auch aus Europa, haben uns daher um Unterstützung gebeten. Doch tatsächlich ist es oberste Priorität, unsere regulären Hilfsprojekte weltweit am Laufen zu halten.

Ich berate die Teams in allen epidemiologischen Fragen. Normalerweise bin ich dafür regelmäßig unterwegs, mache mir selbst ein Bild vor Ort. Aber auch bei ÄRZTE OHNE GRENZEN sind wir jetzt im Ausnahmezustand. Wegen der Reisebeschränkungen kann ich nur von meinem Schreibtisch aus arbeiten. Ich telefoniere viel, schreibe E-Mails und bin in Online-Konferenzen.

Behandelt ÄRZTE OHNE GRENZEN bereits Covid-19-Patient*innen in Afrika?

Ja, in Burkina Faso und Guinea z. B. versorgen wir erste Erkrankte. In den meisten Projekten bereiten wir uns derzeit jedoch auf kommende Ausbrüche von Covid-19 vor. Wir stehen sozusagen in Alarmbereitschaft: errichten Isolationsstationen und verbessern den Infektionsschutz. Große Sorgen

machen uns die Warenengpässe. Zum Beispiel haben reichere Länder Exportbeschränkungen für Schutzkleidung erlassen. Das gab es noch nie. Wir arbeiten unter Hochdruck an Lösungen, sprechen mit Lieferanten und verhandeln mit Regierungen.

Wie können Sie die Kolleg*innen vor Ort unterstützen?

Ich werte sehr viele Daten aus, um ein besseres Verständnis für die Krankheit, die Risikogruppen und die benötigten Maßnahmen zu bekommen. Ziel ist es, den Teams für die tägliche Arbeit so viel Orientierung wie möglich an die Hand zu geben. Die Testkapazitäten in Äthiopien oder Libyen sind natürlich um ein Vielfaches geringer als bei uns. Sie müssen wissen, mit welchen Symptomen jemand als Covid-19-Verdachtsfall gilt und wer getestet wird.

Sie haben 2014 mit ÄRZTE OHNE GRENZEN den Ebola-Ausbruch in Liberia erlebt. Können Sie Lehren für den Kampf gegen Covid-19 ziehen?

Auf jeden Fall. Wir haben z. B. gelernt, frühzeitig mit der Bevölkerung in einen Dialog zu treten und gemeinsam Maßnahmen zur Eindämmung der Epidemie zu ergreifen. Nur dann können Lösungen auch erfolgreich sein. Vor allem aber gibt es in den Ländern, die von Ebola betroffen waren, heute bessere Laborstrukturen und Systeme, mit denen die Kontakte von Infizierten nachverfolgt werden können. Auch weiß die Bevölkerung eher, wie man mit so einer Extremsituation umgeht.

Was kann noch helfen im Kampf gegen das Coronavirus?

Weltweite Solidarität. Ärmere Länder brauchen dringend mehr Gelder für den Kampf gegen Covid-19. Auch dürfen Test-Kits, Schutzkleidung, mögliche Impfstoffe und Medikamente nicht nach finanziellen Mitteln verteilt werden, sondern müssen dort verfügbar sein, wo sie am dringendsten nötig sind. Nur dann können wir den Kampf gegen die Pandemie gewinnen.



Dr. Anna Kühne ist Ärztin und Epidemiologin. Sie arbeitet seit 2018 als epidemiologische Beraterin bei ÄRZTE OHNE GRENZEN und unterstützt unsere Corona-Projekte in zahlreichen Ländern.